

«Die von aussen geprägte Sicht ist oft unzutreffend und somit ungerecht»

Kreisarzt und Vertrauensarzt der Suva, Valentin Rehli, gibt einen Einblick in seine anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit. Dabei steht er auch alternativmedizinischen Therapiemöglichkeiten fallweise positiv gegenüber.

Von Heidy Beyeler

Sarganserland. – Als Vertrauensarzt der Suva hat Valentin Rehli vornehmlich die Arbeits- und Einsatzfähigkeit in schwereren und «komplexen Fällen» sowie die entsprechenden Vorgehensmöglichkeiten zu beurteilen, und als Teil des «Schadenmanagements» auch Arbeitgeber im Bereich Absenzenmanagement zu unterstützen. Dazu stützt er sich auf bereits bekannte Abklärungsergebnisse, Beurteilungen und Therapieverfahren und beurteilt die Heilungsfortschritte, um sich schlussendlich anhand der Fakten und gesundheitlichen Hintergründe ein ganzheitliches Bild machen zu können. Es geht auch darum, frühzeitig bleibende Folgen eines Unfallereignisses erkennen zu können.

Seine Aufgabe ist es auch, für die Zweckmässigkeit einer Behandlung und deren Wirtschaftlichkeit zu sorgen. Valentin Rehli's Interesse liegt darin, wann immer möglich Betroffene wieder einer Beschäftigung zuzuführen. «Unumgänglich ist es, dass ich für diese Beurteilungen die verunfallten Personen selber kenne und sehen kann. Und wichtig ist es, dass wir versuchen – je nach Schweregrad des Unfalls –, eine Wiedereingliederung der verunfallten Person in den Arbeitsprozess zu prüfen und zu fördern», sagt Rehli.

Für Betroffene häufig kränkend

Die in der Öffentlichkeit immer wieder laut werdenden «plakativen Urteile über so genannte Scheininvaliden sind problematisch und meist ungerecht». Diese Sichtweise sei oft unzutreffend, stelle aber eine Meinung in unserer Gesellschaft dar, die für viele Betroffene kränkend sei. Dennoch würden die Vorwürfe ernst genommen. Für Rehli haben sie Anstosscharakter für Diskussionen und für eine vertiefte Analyse. «Viele Leute, wel-



Ein begehrter Mann: Als Netzwerker muss Valentin Rehli gut erreichbar sein.

Bild Heidy Beyeler

che die 'Scheininvalidität' zum Thema machen, vergessen allzu gerne, wie viel Glück sie im Alltag haben», bemerkt Valentin Rehli.

Nicht vergessen dürfe man jedoch, dass nur knapp ein Drittel der unfallbedingten Absenzfälle von schwerer Natur seien. 5 bis 10 Prozent aller verunfallten Personen verursachen immerhin 90 Prozent der Kosten, die bei den Unfallversicherern anfallen.

Netzwerker am Werk

Mit einer umfassenden Betreuung der Verunfallten könne ein optimaler Heilungsverlauf gefördert werden, meint Rehli. Dazu gehöre in bestimmten Fällen ein angemessenes Netz von Fachleuten. Vor allem Ärzte, ganz besonders Hausärzte, und medizinisches Fachpersonal, Physiotherapeuten und viele weitere Therapiestellen. Für die Wiedereingliederung eines Betroffenen in den Arbeitsprozess würden neben Arztpraxen, Spitälern und Kliniken ebenso Betroffene, Arbeitgeber und gegebenenfalls auch Regiona-

le Arbeitsvermittlungsstellen (RAV) beigezogen.

Sicher sei, so Rehli weiter, dass bei weniger gravierenden Unfällen und Krankheitssymptomen von Betroffenen in bestimmten Lebensbereichen hinterfragt werden müsse, ob die Fristen für eine Arbeitsunfähigkeit nicht kürzer gehalten werden könnten. Gerade deshalb sei ein Personennetzwerk notwendig, insbesondere dann, «wenn man abklären muss, ob dahinter möglicherweise eine sozialrelevante oder gar psychische Belastung stehen könnte».

Offen auch für Alternativmedizin

«Mir als Suva-Vertrauensarzt wird immer wieder bewusst, dass gerade die Schmerzwahrnehmung eine der vielen individuellen Ausdrucks- und Reaktionsmöglichkeiten des menschlichen Gesamtorganismus und der momentanen Befindlichkeit ist. Und gerade diesem Aspekt gilt es Rechnung zu tragen.»

Als Schulmediziner sieht Valentin

Rehli, dass die Komplementärmedizin ebenfalls unter bestimmten Um-

ständen ihre Berechtigung hat. «Wenn ich bei einem Patienten, der mit alternativen Methoden behandelt wird, beobachten kann, dass die Heilung günstig verläuft, dann kann man doch nicht dagegen sein. Es gibt durchaus Verunfallte und Erkrankte, die positiv auf Alternativmedizin reagieren, und das gilt es zu berücksichtigen.» Damit liess Rehli durchblicken, dass die Diskussion, bestimmte Behandlungsmethoden aus der obliigatorischen Krankenkassenversicherung zu kippen, sehr differenziert zu führen ist.

Erste Revision des UVG

Nach der fünften IV-Revision steht nun beim Bundesamt für Gesundheit die erste Revision des Unfallversicherungsgesetzes (UVG) an. Das sei dringend notwendig – nach so langer Zeit, betont Rehli. Vieles habe sich geändert, und es gelte, sich an die heutige Zeit anzupassen, damit Ungleichheiten vermindert werden können.

Auf die Frage, ob er deshalb als Nationalrat kandidiere, um die Möglichkeit zu haben, sich und die Interessen der Unfallversicherer bei der Neugestaltung des UVG einzubringen, nickt er und meint: «Das wäre für mich eine spannende und herausfordernde Aufgabe auf dem politischen Parkett.»

Suva setzt auf die Prävention

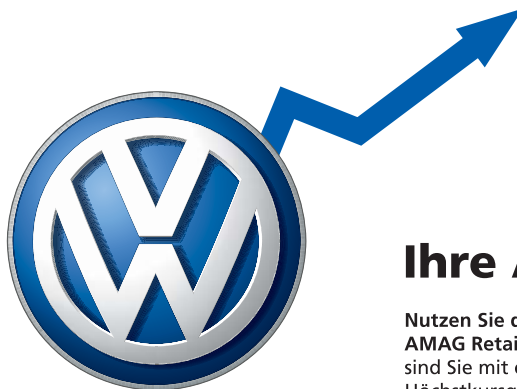
Viele Unfälle passieren bei einfachen Tätigkeiten: beim Gehen, Treppensteigen oder Lastentragen. Dabei wird das Risiko gerne unterschätzt. Man denkt: «Mir wird schon nichts passieren.» Die Unfallstatistik zeigt aber, dass jährlich jede und jeder zehnte Suva-Versicherte einen Arbeitsunfall erleidet. Diese Unfälle sind nicht einfach «Schicksal». Vielmehr kann man als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer aktiv etwas für die eigene Sicherheit und den Schutz der Gesundheit tun.

Ziel der Suva ist es, Unfälle und Berufskrankheiten zu vermeiden. Deshalb startet sie immer wieder Präventionskampagnen, um den Menschen bewusst zu machen, welche

Massnahmen es gibt, damit es nicht zu schweren Unfallschäden kommt.

Vor sieben Jahren entwickelte die Suva zudem das Projekt «New Case Management», welches auf zwei Erkenntnissen basiert: Nur 2 Prozent der Unfälle verursachen 65 Prozent der Kosten, und neben der eigentlichen Verletzung beeinflussen persönliche Faktoren sowie das berufliche und soziale Umfeld eines Verunfallten die Reintegration viel stärker als bisher angenommen. Die positive Wirkung sei sichtbar, schreibt die Suva. «Innerhalb von zwei Jahren ist die Zahl der Neurenten bei der Suva um rund 20 Prozent zurückgegangen, was einer Einsparung von 190 Millionen Franken entspricht.» (bey/pd)

ANZEIGE



Ihre Aktien stehen sehr gut.

Nutzen Sie das Eintauch-Hoch im VW-Sommer! Verlangen Sie in Ihrer AMAG Retail Filiale eine unverbindliche Eintauchofferte. Und schon bald sind Sie mit einem nigelnagelneuen Volkswagen auf Kurs. Achtung: Die Höchstkursgarantie gilt nur bis 15. September 2007!

www.retail.amag.ch



RETAIL

QUALITÄT IST UNSER ANTRIEB

BERATUNG | VERKAUF | SERVICE